

Soziale Choreografien

Ausstellung Hannah Weinberger verwandelt Steine in Klangkörper und Klischees in bewegte Bilder.

Annette Hoffmann

Es ist eine strenge Woche für Hannah Weinberger. An deren Ende wird die Ausstellung bei Nicolas Krupp eröffnet, zu der Jürg Stäuble sie dazugeladen hatte, und auch ein Termin auf der Baustelle der Primarschule Lysbüchel soll stattfinden. Weinberger hatte den Kunst- und Bau-Wettbewerb gewonnen. Geht alles nach Plan, wird ihre Arbeit noch in diesem Jahr realisiert. Es liegt also wohl nicht allein an dem vorfrühlingshaften Wetter an diesem Tag, dass sie Schnee vermisst. Schnee lässt alles anders tönen, und er entschleunigt.

Hannah Weinberger, 1988 geboren, Tochter schweizerisch-amerikanischer Eltern, gehört zu jener Generation Kunstschaffender, die immens beschleunigt wirkt. Ihr Werk wurde vielfach ausgezeichnet und ausgestellt, Familie, Lehrtätigkeit am Institut Kunst in Basel.

Trotz allem sind ihre Arbeiten nicht weniger komplex geworden. Gerade sucht sie konkret Antworten, wie sie eine Verbindung zu Jürg Stäubles Skulpturen schaffen kann. Indem sie Filmaufnahmen historischer Plastiken einbezieht. Ansonsten gilt es technische Probleme zu lösen oder die Frage, wie skulptural eigentlich Lautsprecher sind.

Steine, die tönen

Vor einigen Jahren fing sie an, Steine in Klangkörper zu verwandeln. Auf hochhoffiziellen Fotos ihrer in Los Angeles behemateten Galerie berühren Besucher die Findlinge und leihen ihnen ihr Ohr. Die Überlegungen, die zu Weinbergers Arbeiten führen, mögen abstrakt sein, ihrer Sinnlichkeit verschliesst sich keiner. Die Basler Künstlerin schafft mit ihren Installationen soziale Choreografien.

In der Esslinger Villa Merkel habe sie das ganze Haus verwandelt, sagt sie. Den Lärm der nahen Zugstrecke aufgenommen, den Aufbau, Gespräche, die Vernissage und später die Ausstellungsbesucher. All dies ist im Sound der Arbeit enthalten, veremdet, bearbeitet und zurück



Hannah Weinberger ist verantwortlich für den Pausenton der Lysbüchel-Schule. Foto: Gina Folly

in den Ausstellungsraum geleitet. Läuft man durch diesen, macht man sich unweigerlich Gedanken, was jeweils den Sound auslöst. Die Wege im Raum, dass ein Besucher die Hand gehoben hat? Beginnt man sich gegenseitig zu beobachten, fühlt man sich als

Teil einer temporären Gemeinschaft.

In der Kunsthalle Basel 2012 – damals studierte sie noch an der Zürcher Hochschule der Künste – sprach sie die Besucher direkt an: «When you leave, walk out backwards, so I'll think

you're walking in.» Der Titel implizierte eine persönliche Beziehung und wendet eine Abkehr, wenn nicht gar eine Trennung ins Positive. Sie bedauert ein bisschen – und hier ist Hannah Weinberger ganz Musikertochter –, dass wir nicht gelernt haben,

differenzierter über Klänge zu sprechen.

Weinbergers Soundscapes pulsieren oft wie unsere Herzen, 2014 war der Grundbeat ihrer Arbeit «Hey» der Herzschlag ihres noch nicht geborenen Kindes. Man darf sich von dieser Kunst durchaus begrüsst fühlen. Gemeinschaft ist in den Arbeiten eine konstante Referenz. Viele ihrer ersten Installationen sind in Zusammenarbeit mit Freunden entstanden. Wenn sie das Soziale auch politisch versteht, hat das damit zu tun, dass Töne und Bilder Öffentlichkeit herstellen.

Schwabende Quallen

Für ihre Ausstellung bei Jean-Claude Freymond-Guth 2016 besuchte sie eigens Orte, die Vielreisende kennen und die wie Duty-Free-Shops austauschbar geworden sind. Die in der Schau sehr präsenten Bilder schwabender Quallen hatte sie am Stand eines Luxus-Labels auf der Baselworld aufgenommen.

Das Schöne als Allgemeinplatz. Man könnte über dieser Trivialisierung kulturpessimistisch werden, doch Hannah Weinberger ist mit einer solchen gerenderten Bildlichkeit gross geworden und thematisiert lieber ihre Beliebigkeit. Überhaupt spricht sie nicht von Bildern, sondern von Bewegtbildern, die durch Schnitte oder Collagen mit der Linearität einer Erzählung spielen. «Ich erforsche das Sinnliche auch am bewegten Bild», sagt sie.

Jetzt hat sie selbst die Gelegenheit, dass eine ihrer Arbeiten ins akustische Gedächtnis einer ganzen Schule eingeht. Für ihre Kunst- und Bau-Arbeit wird sie den Pausenton der Primarschule Lysbüchel neu denken. Nicht unähnlich zu ihren anderen Soundarbeiten, gibt es eine Composition, die die gesamte Schule miteinander verbindet, die aber jeder Uhrzeit und jedem Stockwerk einen eigenen Part zugeht.

Hannah Weinberger mit Jürg Stäuble: Galerie Nicolas Krupp, Basel, Rosentalstr. 28. Do–Sa 14–18 Uhr. Bis 25. April. www.nicolaskrupp.com

Freistil

Corona mag Bücher und scheut Sport

Die Leipziger Buchmesse ist abgesagt. In deutschen Fussballstadien hingegen wird weiterhin munter gekickt. Das kann nur eines bedeuten: Coronaviren können lesen. Sie lauern in Büchern. Wir wissen nicht, welchen Geschlechts sie sind, ob sie also lieber Sachbücher lesen wie Männer oder eher Romane wie Frauen. Papier ist geduldig. Corona, deshalb hat es wohl die vielen Saugnäpfechen, setzt sich auf Buchseiten fest, um auf die nichtsahnende Leserschaft zu springen.

Anders im Fussball. Dort sind die Besucher anscheinend gegen das hinterhältige Atemwegvirus immun. Vielleicht stärkt permanentes Brüllen die Lungen der Fans. Vielleicht räuchert das Abbrennen von Bengalos, Strobos und anderer pyrotechnischer Allheilmittel das Virus aus. Anders ist es nicht zu erklären, dass bis dato das Gekicke um den DFB-Pokal vor einem Massenpublikum weitergeht, während Buchmessen abgesagt werden. Zwar bereitet sich die Bundesliga auf Spielabsagen vor. Und auch die Uefa-Bosse haben den Hintern von ihren Eames-Alu-Chairs hochbekommen und sorgen sich um die EM 2020. Sehr freundlich, das. Danke.

Aber die kampferprobten Mittelstürmer der Corona-Liga juckt das wenig. Sie haben vermutlich längst ihr Ziel erreicht und Teilnehmer von Mega-Events infiziert. Denn für ausgiebiges Händewaschen und Distanzhalten sind die Freunde des runden Leders nicht gerade berühmt. Buchmessen-Besucher schaffen den Weg zum Desinfektionsmittel wohl eher.

Abgesagt sind das Thuner Literaturfestival (geplant: 6.–8. März), Livre Paris (geplant: 20.–23. März), London Book Fair (10.–12. März) und Abu Dhabi International Book Fair (15.–21. April).

Natürlich gehen Taxifahrer, Hoteliers und Restaurants jetzt auf die Barrikaden und fordern Entschädigungen. Der Staat ist wieder mal an allem schuld. Im Fall der Leipziger Buchmesse etwa forderte das Bundesgesundheitsministerium: Die Rückverfolgbarkeit von Kontaktpersonen muss gewährleistet sein. Das ist bei einer erwartbaren Zahl von 300 000 Besuchern nicht zu leisten. Allerdings klappt eine solche Registrierung bei Sportsfreunden ebenso wenig.

Frage: Wer entschädigt den Staat, die Krankenkassen und Arbeitgeber, wenn sich in der Arena immer mehr Bürger anstecken? Etwa fahrlässige Veranstalter? Das Coronavirus schon mal nicht. Es wäscht seine Hände in Unschuld. Es zeigt sich unbeeindruckt und geht lieber auf Buchmessen, ins Theater und gerne auch ins Kino. Sogar James Bond bibbert vor dem Virus. Der Kinostart des neuen 007-Films wurde von April auf November verschoben. Er heisst: «Keine Zeit zu sterben». Gut zu wissen.

Christine Richard

Alles nur Show: Joko und Klaas führen Zuschauer in die Irre

Analyse Die irren Video-Stunts des deutschen Komiker-Duos sind gestellt, wie eine Recherche zeigt.

Gute Unterhalter sind Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheidt zweifellos. Auf Prosieben jagen sie Velodiebe, geben sich als Koksdealer aus und überreden Prominente zu Stunts. Millionen schauen sich an, was die beiden Entertainer für ungläubliche Dinge tun. Doch Recherchen des Norddeutschen Rundfunks (NDR) zeigen nun: Joko und Klaas haben in ihren Sendungen «Das Duell um die Welt» und «Late Night Berlin» getrickst. In mehreren Videos gaukeln sie vor, spontane Ereignisse zu zeigen, obwohl diese von Schauspielern gespielt und mehrmals gedreht wurden.

Einer der gefakten Clips spielt in der Schweiz und wurde im

Oktober ausgestrahlt. Schauspieler Edin Hasanovic fährt darin in einem Heissluftballon. Als seine Begleiter abspringen, ist er ganz alleine. Er muss den Ballon auf der Wiese landen, obwohl er das noch nie gemacht hat. Hasanovic hat Angst. «Ihr seid krank», sagt er zu Joko und Klaas, ehe ihm eine unsanfte Landung gelingt. Die Zuschauer leiden mit ihm mit.

Der NDR hat diesem Plot misstraut. Die Journalisten entdeckten eine dritte Hand im Ballon. Klarheit brachte schliesslich das Schweizer Bundesamt für Zivilluftfahrt. «Der Pilot war auch an Bord», sagt Mediensprecher Urs Holderegger. Die Fassungslosigkeit von Hasanovic im Ballon – alles Show.

Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheidt haben sich bisher nicht zu den Vorwürfen geäussert. Bei Prosieben heisst es: «Wir wollen das Leben unserer Protagonisten nicht gefährden.» Das ist vernünftig und steht sogar im Gesetz (ein Pilot muss immer anwesend sein). Es rechtfertigt aber die Machart der Sendung nicht. Würden die Zuschauer wissen, dass da nicht ein Laie, sondern ein Pilot den Ballon landet, wäre die Spannung viel geringer.

Noch dreister ist ein Video, das in Berlin spielt und auf Youtube fast vier Millionen Mal geklickt wurde. «Ich möchte Fahrraddiebe auf frischer Tat ertappen und sie dann erschrecken», hört man Klaas Heufer-Umlauf

darin sagen. Er stellt als Köder ein Rennvelo an eine Strasse, wartet auf einen Dieb. Irgendwann schleicht sich ein Mann an, bricht das Schloss auf. Dem Zuschauer kommt es vor, als könne er live dabei zusehen, wie ein Velodieb vorgeführt wird. Doch die NDR-Recherchen zeigen: Der Dieb ist ein Schauspieler. Sogar die Berliner Polizei hat den Aufnahmen getraut und ein Ermittlungsverfahren gegen den Dieb eröffnet.

Unterhaltungsshows haben keinen journalistischen Anspruch wie ein Nachrichtenmagazin. Aber so zu tun, als habe eine Situation wirklich stattgefunden, führt die Zuschauer in die Irre. Die Glaub-

würdigkeit der Medien wird infrage gestellt, so wie bei Claas Relotius, der Reportagen im «Spiegel» erdichtete.

Prosieben zeigt ein wenig Reue. «Der satirische Ansatz des Filmes hätte womöglich deutlicher gemacht werden müssen», schreibt der Sender zum Velodieb-Video. Nützen tut das wenig, denn die Entertainer haben das Vertrauen verspielt. Der Grimme-Preis, den sie zeitgleich mit den Fake-Vorwürfen erhalten haben, geht unter. Im Format «Joko & Klaas Live – 15 Minuten» haben sie unter anderem Aktivistinnen gegen Rechtsextremismus eine Plattform gegeben.

Tim Wirth